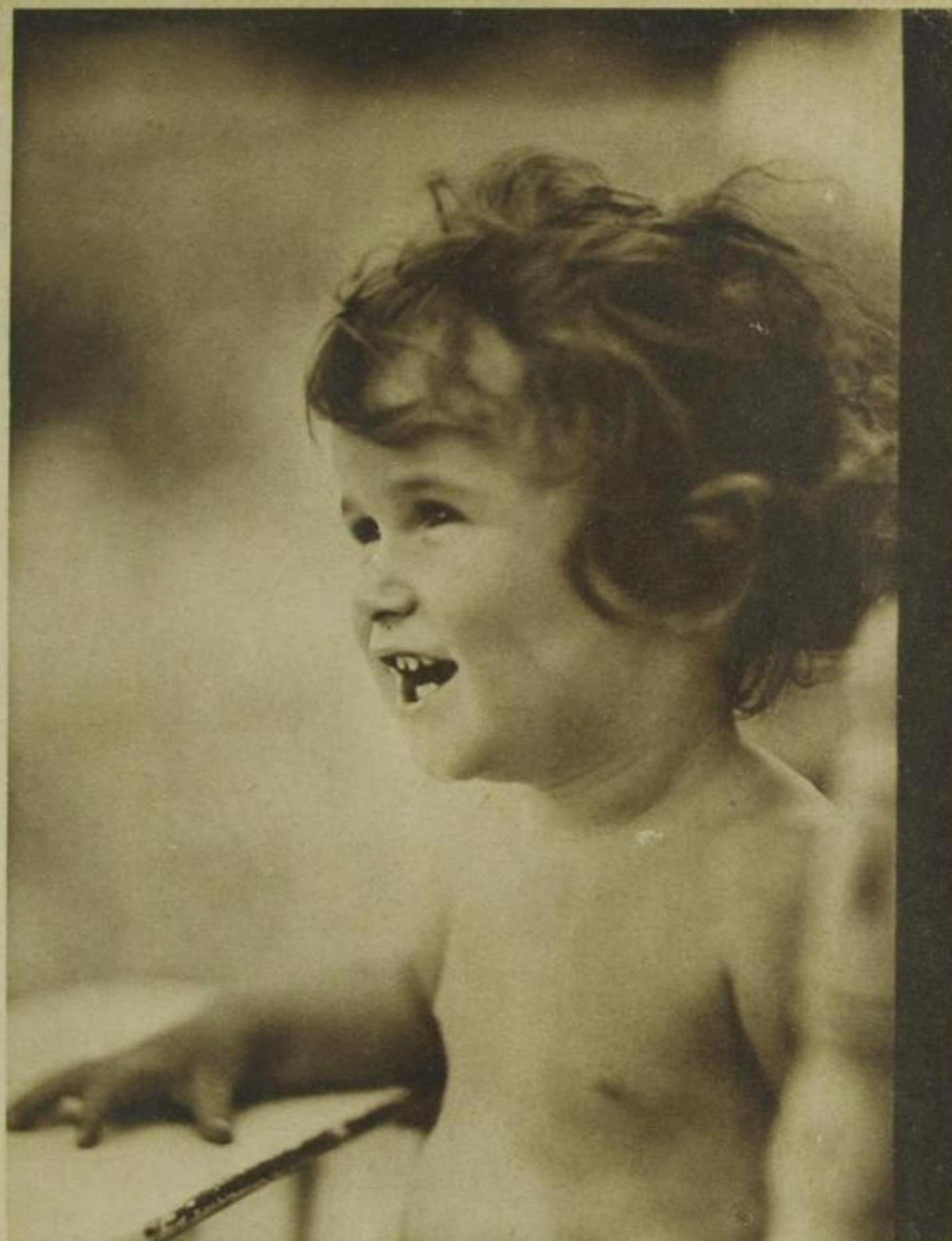


Das Glück der Mütter

Kinder aus
allen Ecken
der Welt

Von

Dorothea Hofer-Dernburg



Immer vergnügt

Aufnahme eines Schweizer Kindes von Hedda Walther

Der Mensch“, hat mir einmal ein alter Gärtner gesagt, „der Mensch ist genau wie eine Pflanze. Der Mensch ist die einzige Pflanze, die gehen kann . . .“ Eine Erkenntnis, die in ihrem letzten Grund noch paradiesisch sein muß. Ueberdies hatte er recht. Der Mensch ist eine Pflanze. Sie kann, seit sie von ihrem eigenen Schöpfer vertrieben wurde von ihrem angestammten Paradiesgrund, nur wachsen, gedeihen und sich entwickeln, wenn sie sich immer neu dem Boden verwurzelt, auf dem sie entsteht. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, sagt die Bibel.

„Kinder sind immer alle gleich“, sagen die Leute. O nein, Kinder sind nicht immer alle gleich. Das Pflänzchen, das

gehen kann, ist ganz sicher ein besonderes, und nur so und nicht anders denkbar unter dem Himmel, unter dem es geboren wurde, und auf dem Boden, der es trug, wie das Märchen ein anderes ist, das man ihm erzählt, und das Lied, das seine Mutter sang.

Das Kind des götterreichen China, das herrlich abgeschlossene, wie eine Bronze vollkommene Chinesenbaby, Kind einer eingeborenen Glaubenswelt, mehr denn irgendein anderes „Kind seiner Väter“ und Vollendung einer Ahnenreihe, dem der ganze Glaubenskult seines Landes sich zuwendet, Kind einer wunderbar alten Kultur und unbarmherzigen Auswahl, Kind eines Himmelsstriches der Katastrophen, wo Hungersnot